

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 6 (1908)

Heft: 11

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Luzern und je 1 aus dem Kanton Solothurn und Nidwalden. Zur Prüfung zugelassen wurden 12 Kandidatinnen. Dieselbe wurde von allen mit gutem bis hinreichendem Erfolge bestanden. Zwei derselben wurden jedoch wegen körperlichen Leiden wieder entlassen. Es wurden und konnten somit nur die Anmeldungen aus dem Kanton Aargau berücksichtigt werden, welche von Bezirksärzten oder Gemeinderäten zur Kompletierung des gesetzlich vorgeschriebenen Hebammenbestandes angemeldet waren. Alle außerkantonalen Aufnahme = Gesuche mußten wegen Platzmangel abgewiesen werden.

Die Dualität der diesjährigen Schülerinnen war wesentlich schwächer als die der letztjährigen Kurse, obschon wir nicht verhehlen möchten, daß auch da einige dabei waren, welche mit gutem Erfolge dem Unterricht folgten. Bei der Hälfte der Schülerinnen war jedoch der Grad der Intelligenz für den schweren und verantwortungsvollen Hebammen-Beruf kaum genügend; zudem ließ bei dieser und jener Schülerin nicht selten der Fleiß und das Interesse für die Sache zu wünschen übrig. Alle diese Umstände erschwerten den Unterricht sehr und brachten den Lehrer zeitweise fast zur Verzweiflung. Doch so lange nicht für Besserstellung unserer Aargauer Hebammen gesorgt wird, kann auch die Auswahl für diesen Beruf bei unserer Frauenwelt keine bessere werden.

Es konnte deshalb trotz aller Mühe und Arbeit des Lehrpersonals im Allgemeinen nicht der Erfolg in diesem Kurse erzielt werden, welchen wir erstreben und wollten. Nichtsdestoweniger muß aber doch auch zugegeben werden, daß einige Schülerinnen die Lehrzeit fleißig und gewissenhaft ausnützten und so erfreuliche Resultate erzielten und als tüchtige Hebammen in ihre Heimatgemeinde zurückkehren konnten.

Unterricht.

Für die Hebammen-Schülerinnen war folgende Tagesordnung aufgestellt:

5 ¹ / ₂ —7	Uhr morgens (im Winter 6 Uhr) Aufstehen und Erstellen der Zimmerordnung, erstes Frühstück der Säuglinge.
7—7 ¹ / ₂	„ Frühstück der Schwangeren, Wöchnerinnen und Schülerinnen.
7 ¹ / ₂ —9 ¹ / ₂	„ Beschäftigung im Wöchnerinnen-saal (Kinderbäder und Frauenreinigen).
9 ¹ / ₂ —10	„ Morgenvisite des Arztes.
10—11	„ Unterricht.
11—12	„ Beschäftigung im Wöchnerinnen-saal.
12—1 ¹ / ₂	„ Mittagessen und Ruhe.
1 ¹ / ₂ —4	„ Studium.
4—5	„ Unterricht.
5—5 ¹ / ₂	„ Abendvisite des Arztes.
5 ¹ / ₂ —7	„ Studium und Reinigungsarbeiten im Wöchnerinnen-saal.
7—9	„ Nachessen und nachher frei innerhalb der Anstalt.
9	„ Schlafengehen.

Der Unterricht wurde auch dieses Jahr nach dem bewährten preussischen Hebammen-Lehrbuche erteilt. Nebstdem wurden die Schülerinnen mit verschiedenen Neuerungen auf dem Gebiete der Geburtshilfe sowie der Pflege der Wöchnerinnen und Säuglinge bekannt gemacht. Man zeigte ihnen, wie man die Wöchnerinnen rationeller ernähren muß. Man zeigte ihnen, wie man fest jede Mutter dazu bringen kann, daß sie selbst ihr Kind dauernd und hinreichend ernähren kann u. Vor allem aber und immer wieder wurde ihnen die überaus große Bedeutung der peinlichsten Keimlichkeit in der Geburtshilfe vor Augen geführt und ihnen begründlich gemacht, welche immense Verantwortung sie als zukünftige Hebammen auf sich nehmen. An Lehren und Zusprüchen hat es da nicht gefehlt. Ob dieselben jedoch von allen auf die Dauer gewissenhaft befolgt werden, möchte ich dennoch bezweifeln. Die auch

dieses Jahr wiederum erfolgte Zunahme der Frequenz der Gebäranstalt ist selbstverständlich der Hebammenschule außerordentlich zu statten gekommen, so daß wohl jetzt jener Grund — zu wenig Geburten in unserer Gebäranstalt — nicht mehr für die Aufhebung der Gebäranstalt resp. der Hebammenschule sprechen kann.

Frequenz der Gebäranstalt: 1887: 7 Geburten; 1897: 59 Geburten; 1907: 216 Geburten.

In dem Hebammen-Lehrkurs fanden 183 Geburten statt (Zahlende und Nichtzahlende); davon waren 75 Geburten normal und 108 Geburten abnormal. Jede Schülerin konnte je bis 11—12 dem Kurse zur Verfügung stehenden Frauen die Geburten selbst leiten. Ebenso auch die betreffenden Wöchnerinnen und deren Säuglinge pflegen.

In meinem vorletzten Kursbericht habe ich den Wunsch geäußert, die angehenden Hebammen sollten mit einer einheitlichen Hebammentasche ausgerüstet werden und zwar mit derjenigen, welche in unserem Lehrbuche empfohlen ist. Zu meinem Vergnügen kann ich nun konstatieren, daß alle Schülerinnen des XX. Kurses mit einer in jeder Beziehung vortrefflichen und bewährten neuen Hebammentasche ausgerüstet wurden. Die Kosten dafür wurden teils von den Schülerinnen, teils von deren Gemeinden bezahlt, welche sie in den Kurs geschickt haben.

Bericht über den I. und II. Hebammen-Wiederholungskurs im Jahre 1907.

55 aargauische Hebammen waren am Beginn des Jahres 1907 pflichtig, den 1. J. von der aargauischen Sanitätsdirektion vorgeschriebenen Hebammen-Wiederholungskurs mitzumachen. Ueber zwei Drittel derselben versuchten mit allen möglichen Mitteln, wie ärztlichen Zeugnissen, gemeinderätlichen Attesten, Gesuchen an die Sanitätsdirektion u. sich von diesen Kursen frei zu machen. Nach einer außerordentlichen zeitraubenden Korrespondenz ist es uns dann endlich gelungen, doch von diesen 55 Hebammen wenigstens 41 davon zur Teilnahme an dem Wiederholungskurse zu veranlassen und zwar 22 im ersten Kurs und 19 im zweiten Kurs.

Der Unterricht, speziell der theoretische, bot in mehrfacher Beziehung recht große Schwierigkeiten. Schon die Zeit von 12 resp. 10 Tagen ist außerordentlich kurz, um Hebammen, welche zehn und mehr Jahre den wissenschaftlichen Fortschritten auf dem Gebiete der Geburtshilfe ferngeblieben sind, das Vergessene wieder aufzufrischen und die neuen Verordnungen auf dem Gebiete des Hebammenwesens beizubringen. Bedenkt man den großen Unterschied an Alter (30—76 Jahre alt), an Intelligenz und allgemeiner Schulbildung unter den Kursteilnehmerinnen, so wird man verstehen, daß da der Hebammenlehrer keine leichte Aufgabe hatte und nicht ganz erreichen konnte, was er zu erstreben hoffte.

Eine ganz besondere Aufmerksamkeit wurde dem Kapitel über Antiseptis und Asepsis in der Geburtshilfe gewidmet und gezeigt, wie verheerend, Unglück bringend eine gewissenlose, schlechte Hebamme in einer Gemeinde wirken könne.

Was die erzielten Erfolge anbetrifft, so sind dieselben bei den meisten Schülerinnen recht erfreulich und man darf die Ueberzeugung haben, daß dieselben aus diesen Kursen recht großen Nutzen ziehen werden. Bei einer kleinen Anzahl aber, speziell bei den Älteren, wird der Erfolg ein minimaler sein. So haben einige alte Hebammen am Kurse teilgenommen mit schlechtem Gehör, mangelhaftem Sehvermögen und den übrigen Symptomen von beginnendem physischen und psychischen Marasmus senilis. Solche alte Hebammen sollten nicht mehr in Wiederholungskurse kommen müssen, sollten aber vor Allem auch nicht mehr als Hebammen praktizieren, sondern sich mit einem bescheidenen Wartgeld seitens der Gemeinde in den Ruhestand zurück ziehen können. So lange jedoch

eine Hebamme den Beruf als solche ausüben will, so hat sie auch — ob alt oder jung — die vorgeschriebenen Wiederholungskurse zu besuchen. Die alljährliche Erfahrung zeigt ja zur Genüge, wie notwendig die Hebammen und zwar speziell die älteren Hebammen diese Wiederholungskurse nötig haben.

Die Inspektion der Hebammen-Ausrüstung zeigt bei einem großen Teil der Hebammen in qualitativer wie quantitativer Beziehung einen mangelhaften Bestand. Da muß u. a. unbedingt in Bälde Remedur geschaffen werden.

Die Schlußprüfungen wurden in üblicher Weise von drei von der Sanitätsdirektion bezeichneten ärztlichen Experten abgenommen. Derselben wohnte der neu gewählte Sanitätsdirektor, Herr Regierungsrat M. Schmidt ebenfalls bei und bezeugte so zu unserem Vergnügen das große Interesse, das auch er dem Gedeihen des aargauischen Hebammenwesens entgegenbringt.

Aus der Praxis.

Die „Schweizer Hebamme“ ist mir recht lieb, früher aber noch mehr, da man mehr aus der Praxis erfahren hatte. Warum auch keine solche mehr? fragte ich mich oft, den Grund glaubte ich darin zu finden, weil oft schroff und ohne Rücksicht rezipiert (?) wurde. Mich dünkte das nie recht, man weiß doch, daß Hebammen im ganzen keine besondere Schulbildung haben mußten. Ich wenigstens hatte fast keine, als ich im Jahre 1888 in den Kurs trat. Bis zu meinem 13. Jahre brauchte ich nur eine Tafel, glaube nur zwei Bücher, Kinderbibel und Lehebuch. Nieder singen lernte ich nur eines, das der Lehrer auf der Rückseite der Wandtafel aufgenotet hatte. Im Winter konnte man oft wegen zu viel Schnee nicht zur Schule. Das Holz zur Heizung des Schulzimmers mußten wir alle Morgen auf dem Rücken bringen, war es recht kalt, mehr Scheiter an Zahl, als wenn es milder war. Der Lehrer, zwischen 70 und 80 Jahren, hatte nie ein Seminar gesehen, er war noch Landwirt. Daher nahm er oft die größern Schulkinder aus der Schule, um auf dem Land und im Stalle auszuhelfen, wofür sie dann auch eher in der Schule fehlen durften, wenn sie zu Hause notwendig waren. Einmal sagte ein größerer Schulknabe, der Arrest hatte und seine drei Aufgaben machen sollte: „Schuelmeister, wettist du mir für die zwö anweri Ufgabi nit zwe Chläpf gä, i mangletti notwendig hei ga z'hirte! (das Vieh besorgen).“

Letztes Jahr hatte ich also unter den 45 Geburten nichts nennenswert Regelmäßiges. Doch will ich gleichwohl etwas erzählen, da gesagt oder vielmehr geschrieben wurde, daß der Herr Redaktor geduldig die Böcher im Styl ausfließen wolle. Hoffe daher, daß nach und nach wieder mehr Mut gefaßt wird, auch von den übrigen Kolleginnen, so daß wir wieder mehr aus der Praxis erfahren können, was ja immerhin auch lehrreich ist.

Den 8. Januar, morgens 8 Uhr, kam ein Knabe eine Stunde weit her und sagte, ich solle zur Mutter kommen; um 9 Uhr war ich dort. „Du lieber Gott“, mußte ich rufen beim Anblick dieses Elendes. Zuerst mußte ich einen Weg zum Bett bahnen, die Schlafstube war so klein, daß nebst den zwei Betten kein Stuhl hätte gestellt werden können. Die Frau konnte meine Fragen nicht beantworten, sie lachte nur. Das ohnehin fast undurchsichtige Fenster war noch mit einem Feden verhängt und als ich diesen wegriß, da sah ich erst, daß die Frau recht krank war. Die Zunge und der Mund waren fast schwarz und dürr, das Bett in einem schauerlichen Zustande, kein Leintuch, kein Leberzug, die Bettstücke alle mit altem und neuem Kindskot überfrachten. In der Meinung, das andere Bett sei besser, wollte ich die Frau zuerst dorthin tun, doch das war nicht viel besser, was die Keimlichkeit anbetrifft gar nicht. Zuerst

musste ich der Frau ziemlich viel zu trinken geben, bis sie verständlich sprechen konnte, da vernahm ich von ihr, daß sie schon mehr als acht Tage krank im Bette liege und daß sie schon seit vier Stunden ein totgeborenes Kind bei sich im Bette habe. Es war eine Schwangerschaft vom fünften Monat gewesen und die Frau habe ziemlich viel Blut verloren, seitdem aber das Kind da sei, komme kein Blut mehr. Der 11 Jahre alte Knabe, der das Hauswesen allein besorgte, konnte mir weder lauberes Wasser, Seife, Handtuch, Waschbecken, Ueberzug oder Leintuch geben, es war von dem nichts vorhanden, ich mußte bei den zwei übrigen Frauen im Hause darum fragen, was mir auch alles gegeben wurde. Die Frauen entschuldigten sich, sie hätten von dem allem nichts gewußt, sonst wären sie einmal zu der Kranken gegangen. Zuerst reinigte ich die Frau vom Kopf bis zu den Füßen, alles ging aber nicht ab, trotzdem ich Seife und Bürste brauchte. Als ich die Frau fragte, wann ihr Leib das letzte Mal Wasser gesehen habe, sagte sie, ja das sei in ihrer Art, die Mutter habe schon solche Haut gehabt und ihre Kinder bekommen auch solche. Aber ich erwiderte, daß das alles Schmutz sei. Ich schickte zum Arzt, weil die Nachgeburt trotz meiner Bemühungen nicht kam. Die Frauen im Hause machten dann auf meine Anordnung hin ein wenig Ordnung, ich pflegte die Frau und noch drei kranke Kinder (es waren fünf Kinder). „Ja und der Mann?“ werdet Ihr fragen, der geht jeden Wochentag früh fort auf die Arbeit, an Sonntagen bis am Montag früh aber ins Wirtshaus, um seine Familie hatte er sich bis dahin nicht bekümmert, das Haushaltsgeld wird kärglich genug geflossen sein. Ich ließ ihn sogleich holen und er bekam bei seiner Ankunft keine Schmeicheleien. Auch der Arzt kam, ich machte unterdessen noch einen Besuch. Die Nachgeburt wurde nur in kleinen Stücken gelöst, was zu viel war für die arme schwache Frau. Der Arzt war auch ganz empört über dies alles, er ordnete die Ueberführung ins Spital an, stand vor diesen Mann und sagte zu ihm: „Warum seid Ihr so gleichgültig mit Eurer Familie, besonders mit den kranken Kindern und der Frau?“ Da gab er zur Antwort, er habe ja einen Bub zum Arzt geschickt, er solle ein Rezept für Infuzien verschreiben. Also ein Fläschchen Medizin für vier Kranke, aber weder Tee noch etwas Anderes zum Trinken, keine Pflege bei Tag noch bei Nacht. Der ein Jahr alte Knabe hatte in hohem Grade Lungenentzündung, die Frau ebenfalls doppelseitige. Um 5 Uhr, als der Arzt fort war, schickte ich nun den Mann um ein Fuhrwerk aus, legte ihm noch ans Herz, so schnell wie möglich zu laufen, weil man eine so kranke Frau nicht gut des Nachts und noch bei dieser Kälte transportieren könne. Aber o weh, volle drei Stunden mußte ich Geduld und dazu noch recht Hunger haben! Nun, ich konnte doch in dieser Zeit die armen Kranken pflegen, was mir und hoffentlich auch ihnen wohl tat. Endlich kam das ersehnte Gespann, der Mann noch nach Wein. Die Frau starb am dritten Tag im Spital, das ein Jahr alte Knäblein konnte ihr auch bald folgen. Ob der Mann jetzt zur Einsicht kommt? Wir wollen es hoffen! Lasset die Toten ruhn, heißt es, aber es sei noch bemerkt, daß die Frau von allen Gleichgültigen die Gleichgültigste war, es wurde nichts gestickt, gestrickt, gepuht und sonst nichts gearbeitet, an Allen hingen fast nur Fegen.

Frau F. in Z.

Schweizer. Hebammenverein.

Zentralvorstand.

In den nächsten Tagen wird allen denjenigen Kolleginnen, welche der Krankenkasse nicht angehören, ein Zirkular zukommen, welches wir sie zu beantworten und an uns zurückzusenden

dringend ersuchen. Wir möchten gerne an der nächsten General-Versammlung mit genauen Zahlen nachweisen können, wie viele Mitglieder Alters wegen nicht beitreten können und wie viele der Verein durch Austritt verlieren würde, wenn die Krankenkasse obligatorisch erklärt würde.

Also bitten wir um Antwort nur durch einfaches Unterstreichen des Ja oder Nein und Zurücksenden des Zirkulars.

Sodann möchten wir die Sektionen, sowie Einzelmitglieder daran erinnern, daß baldigst an die Ausarbeitung neuer Krankenkassestatuten gedacht werden muß. Unsere alten sind so ziemlich vergriffen und wir möchten keine neuen derartigen mehr drucken lassen.

Allfällige diesbezügliche Wünsche und Anregungen würden vielleicht am besten in unserer „Schweizer Hebamme“ zu allgemeiner Kenntnis gebracht, wo jede Einzelne sie lesen und bedenken kann und es uns auch möglich würde, auf nächste Generalversammlung einen alle befriedigenden Entwurf vorlegen zu können.

Also bitte, frisch ans Werk zur guten Lösung einer richtigen Arbeit!

Und nun zum Schluß eine Bitt! Rest fleißig die Vereins-Statuten mit! Und kommt dem Vorstand nicht immer mit Reklamationen, die selbst zu lösen sich wird lohnen. Denn Alles, was Euch sonst nicht klar, Wird Euch beim Lesen offenbar!

Mit kollegialem Gruß!

Der Zentralvorstand.

Eintritte.

In den Schweizerischen Hebammenverein sind neu eingetreten:

Kanton Solothurn:

- 132 Fr. E. Frei-Schärer, Wangen b. Olten Sektion Soloth.
- 133 Fr. K. Kipling-Ramber, Hängendorf "
- 134 Fr. Anna Huber, Derendingen "
- 135 Fr. Emma Altenbach, Roderisdorf "
- 136 Fr. V. Basi, Uebermamsdorf "
- 137 Fr. J. Moning, Bettlach "

Kanton Baselland:

- 142 Fr. Bürgin-Mohler, Diegten Sektion Baselland
- 143 Fr. Schelker, Junzgen "

Kanton Zürich:

- 329 Fr. Elise Müller, Rheinau Sektion Zürich

Krankenkasse.

In die Krankenkasse sind eingetreten:

- 79 Frau Sager, Emmenbrück, St. Luzern
- 181 Frau Beerli, St. Fiden, St. Gallen
- 12 Frau Hochreitener, Herisau.
- 190 Frau Zeklin, Salez, St. Gallen

Erkrankte Mitglieder:

- Frau Hager, Rorichach
- Frau Brügger, Baar
- Frau Walter, Wigoltingen
- Frau Drommler, Solothurn
- Frau Frischknecht-Hauscher, Herisau
- Frau Brandenberg, Schwyz
- Fräulein M. Affolter, Vyß bei Biel
- Frau Rotach, Zürich
- Frau Bufenhart, Lohr, Schaffhausen
- Frau Seiler-Muntwiler, Dietikon
- Frau Menzi, Richterswil
- Frau Bär, Wülflingen

Zum Eintritt in die Krankenkasse ladet freundlich ein Die Krankenkassekommission.

Vereinsnachrichten.

Sektion Appenzell. Obwohl mit dem November der Winter naht, so sah ich dem 5. dieses Monats, auf den unsere Hauptversammlung in Herisau bestimmt war, noch gerne entgegen. Es stellte sich auch wirklich eine recht erfreuliche Mitgliederzahl ein. Jahresbericht und Rechnung lauteten günstig; besonders mit der Krankenkasse hat sich wesentlich gebessert, so daß es uns möglich wird, in absehbarer Zeit erkrankte

Mitglieder besser zu unterstützen. Vor mehreren Jahren wurde uns von den obersten Behörden das Recht erteilt, bei nichtzahlenden Kunden (Bürger aus andern Kantonen oder Ausländer) nach Verluß von zwei Monaten den Lohn aus der Polzeikasse der betreffenden Wohngemeinde zu verlangen. Nun aber haben sich einige Hebammen darüber beklagt, daß in solchen Fällen gewisse Beamte die Auszahlung zu verzögern oder zu verweigern meinen, und die alte Vire des Abfertigen blieb. Folglich werden wir nochmalige Eingabe an den Kantonsrat machen, um dieser Schwierigkeit abzuhelfen. Auch werden wir durch Vermittlung der Sanitätskommission ein Gesuch stellen um unentgeltliches Erhalten der Desinfektionsmittel für arme Wöchnerinnen.

Nach längern Diskussionen waren die Geschäfte beendet und ich erwartete, daß Gesang und Deklamationen den Abend noch verschönern. Es kam aber ganz anders, als meine Weisheit es ausgedacht. Bald erschalle die leidige Telephon Glocke und rief eben Frau Schieß nach Schwellbrunn zu einer Frau, der die erste Niederkunft bevorstand. Was ich bei dieser schon erlebte, lasse ich kurz folgen: 1. Geburt: Perforation, 2. fehlerhafte Kindeslage, 3. Zangen- geburt, 4. langandauernde Frühgeburt, 5. feste Verwachsung der Nachgeburt. Das sechste Mal entschloß sie sich, im Krankenhaus zu gebären, und hatte gefährliche Blutung. Seitdem wurde ich wieder fünf mal in ihr Heim gerufen. Jedesmal ist ihr Leben mit oder ohne Verwachsung der Nachgeburt, durch Blutung und Ohnmachten gefährdet. Von ihren 11 Kindern waren 2 Totgeburten, 3 Frühgeburten von 28—30 Wochen, und ein größeres Knäblein durch Unfall gestorben. Obwohl die Frau in ökonomisch guten Verhältnissen steht, so bleibt ihr doch viel Erfahrung. Dieser Kindersegen erscheint mir des Guten fast zu viel. Sie schenkt mir ein unbedingtes Zutrauen, aber gleichwohl wünsche ich mir bei dieser — keine Arbeit mehr!

Unsere nächste Versammlung wird im Mittel- lande, wahrscheinlich in Teufen, stattfinden. Näheres wird einst in der April-Nummer bekannt gemacht.

Die Aktuarin: Mariette Schieß.

Sektion Basel-Stadt. In unserer Sitzung vom 28. Oktober wurde zuerst des Verlustes gedacht, den wir durch den Tod von Herrn Physikus Dr. Th. Vog, der unser Vorgesetzter und Ehrenmitglied unseres Vereins war, erlitten. Er war uns zu jeder Zeit ein gütiger Berater und Fürsorger; wir ehrten sein Andenken durch Erheben von unsern Sätzen und werden seiner immer dankbar gedenken.

Es wurde dann einiges aus der Praxis besprochen, bis es Zeit war, wieder ans Heimgehen oder an die Abendbesuche zu denken. In unserer nächsten Sitzung, den 25. November, wird uns Herr Dr. Alfred Bisschhoff einen Vortrag halten, wir hoffen auf recht zahlreichen Besuch. Der Vorstand.

Sektion Bern. Bei zahlreicher Beteiligung hielten wir am 7. November unsere letzte diesjährige Versammlung ab.

Wegen Erkrankung von Herrn Dr. Weber hielt uns Herr Dr. Guggisberg einen sehr eingehenden, klaren Vortrag über die Ursachen der Fehlgeburten, Ursachen infolge Krankheiten allgemeiner Natur und Ursachen infolge lokaler Erkrankungen. Herr Dr. Guggisberg betonte, das Einleiten von Abortus sei eigentlich nur bei beginnender Tuberkulose angezeigt. Alle andern Gründe seien zu vermeiden, nicht nur, weil ein keimendes Leben zerstört werde, sondern auch, weil der Eingriff mit vielen Gefahren für die Frauen verbunden ist. Wir Hebammen, die wir so oft als Beraterinnen von den Frauen zuerst befragt werden, sollten nicht nur nicht eingehen auf all' die Klagen von „Versehen“ u., sondern allen Aberglauben widerlegen und jedenfalls nicht den Rat geben, von einem Arzt zum andern im Lande herum zu reisen, bis

sich einer gefunden, der den künstlichen Abortus einleitet.

Nach herzlicher Verdankung seines Vortrages verließ uns Herr Dr. Guggisberg.

Im Vorstand hatten wir besprochen, in welcher Weise wir der Heimarbeitskommission für die Verbreitung des untenstehenden Flugblattes helfen könnten. Dasselbe wurde gelesen und die Versammlung beschloß, einen Beitrag an die Erstellungskosten zu geben und für die Kosten aufzukommen, um dasselbe der „Schweizer Hebamme“ beizulegen. Fast überall, wo Heimarbeiten gemacht werden, erhalten die Arbeiterinnen eine geringe Bezahlung, so z. B. vergibt die Eisenbahnverwaltung das Verfertigen von Arbeiterblusen Unternehmern verschiedener Kantone. Diese sind dann bemüht, so wenig als möglich dafür zu bezahlen, um so viel als möglich für sich selber herauszuschlagen. Dies nur ein Beispiel von vielen. Dem soll abgeholfen werden und deshalb das Flugblatt, das von den Hebammen mit leichter Mühe verbreitet werden kann da, wo viel Heimarbeit verfertigt wird.

Es wurde weiter beschlossen, unsere Generalversammlung am 9. Januar 1909 abzuhalten. Die Traktandenliste wird in der Dezembernummer erscheinen. Allfällige Wünsche und Anträge sind bis anfangs Dezember einzureichen an die Präsidentin.

Schluß der Verhandlungen um 4 Uhr.

Mit kollegialen Grüßen

i. B.: A. Baumgartner.

An alle Frauen und Töchter

die mit Nähen oder Stricken, Häkeln, Klöppeln oder Sticken, mit dem Weben und Winden von Seide oder Baumwolle, mit Falzen, Schachtelmachen, mit Strohflechten oder mit Hilfsarbeiten der Uhren- und Bijouterie-Industrie in Heimarbeit tätig sind.

Ihr Heimarbeiterinnen!

Mag die Arbeit, die Euch beschäftigt, noch so verschieden sein, Eines ist Euch allen gemeinsam: der Lohn, den Ihr mit rastlosem Fleiße erwerbet, reicht kaum aus für die Beschaffung der notwendigsten Bedürfnisse.

Das wird und muß anders werden! Damit aber eine Besserung Eurer Lohnverhältnisse eintrete, ist es unumgänglich erforderlich, daß Ihr Alle nach Kräften daran mitarbeitet und mithelfet.

Jede Arbeit ist ihres Lohnes wert! Dies Wort muß auch für Euch Heimarbeiterinnen Geltung bekommen; es soll Euch daran hindern, Eure Arbeit unter Preis zu verkaufen und Euch davor bewahren, mit einem unzureichenden Lohne vorlieb zu nehmen. Die einfachste Gerechtigkeit fordert, daß jede redliche Arbeit ausreichende Mittel liefert für die Befreiung des Lebensunterhaltes, genügend, nicht nur für das tägliche Brot und das schützende Dach, sondern auch für die Möglichkeit, vorsorgen zu können für alte und kranke Tage. Weil nun bekanntlich nach dem niedrigsten Angebot sich immer und überall der gesamte Arbeitslohn richtet, muß jede einzelne Arbeiterin eintreten für eine Höherwertung ihrer Arbeit; denn jedes Unterbieten, jedes Sinken des Lohnes schadet nicht nur ihr selbst, sondern allen gemeinsam!

Jede Arbeit ist ihres Lohnes wert! Das sollen vor allem auch die Frauen und Töchter aus anscheinend wohlhabenden Familien bedenken, die Heimarbeit annehmen, um sich ein Taschengeld zu verdienen oder einen vielleicht auch bitter notwendigen Nachschuß zu ihren sonstigen Einnahmen. Sie müssen den ganz bestimmten Wert ihrer Arbeitsleistung kennen lernen, damit sie nicht aus Unkenntnis oder aus Gedankenlosigkeit durch allzu bescheidene Lohnforderungen zu Lobdrückerinnen werden für ihre minder günstig gestellten Arbeitschwestern, die gezwungen sind, ganz nur aus ihrem Heimarbeitsverdienst zu leben, und die oft noch für den Unterhalt von Familienangehörigen zu sorgen haben.

Liebe Heimarbeiterinnen!

Um Eure Lage verbessern zu können, ist es unbedingt notwendig, daß Ihr einander gegenseitig kennen und verstehen lernt. Wie die übrigen Arbeiter nur dann mit Erfolg eine Lohnerhöhung erzielen können, wenn sie sich unter einander verständigen und gemeinsame Forderungen aufstellen, so werdet auch Ihr Euch zu vereintem Vorgehen zusammenschließen müssen. Während aber Arbeiter in Werkstatt und Fabrik durch ihre gemeinsame Arbeit zusammengeführt werden, so werdet Ihr gerade durch Eure Arbeit, die Euch unausführlich ans Haus fesselt, von Euren Mitarbeiterinnen getrennt und an einem zielbewußten Zusammenarbeiten gehindert.

Der Bund Schweizerischer Frauenvereine, dem die Bessergestaltung Eurer mißlichen Verhältnisse sehr am Herzen liegt, will versuchen, die so notwendige Verbindung unter Euch Heimarbeiterinnen anzubahnen und zu vermitteln; er will es unternehmen, in Verkehr zu treten mit Euch Allen und in Gemeinschaft mit Euch an der Verbesserung Eurer Lage zu arbeiten. In allen Teilen unseres Landes werden deshalb Vertrauenspersonen mit der Aufgabe betraut, Eure Arbeitsbedingungen gründlich kennen zu lernen und Euch beizustehen mit Rat und Tat.

An diese Frauen, auf deren Verschwiegenheit Ihr euch fest verlassen dürft, sollt Ihr Heimarbeiterinnen Euch voller Zutrauen mit Euren Anliegen und Wünschen wenden.

Gute Dienste wird Euch und uns Allen eine Heimarbeitsausstellung leisten können, wie sie, nach dem Vorbild anderer Länder, auf nächstes Jahr für die Schweiz geplant ist. Durch eine solche Ausstellung aller Erzeugnisse der Heimarbeit würden viele, die heute von Euren Arbeitsbedingungen noch wenig wissen, auf ihre Schäden aufmerksam gemacht und zur Mithilfe an der Verbesserung der Heimarbeitsverhältnisse angeporrt werden. Wir muntern Euch deshalb schon heute herzlich dazu auf, ein solches Unternehmen durch Ausstellung von Produkten Eurer Arbeit unterstützen zu wollen.

Unser Bund Schweizerischer Frauenvereine wird es sich zur hohen Aufgabe machen, überall nach Kräften zu wirken für Euer Wohl und einzutreten für Eure Interessen, seinem Wahlsprüche gemäß: Eine für Alle, Alle für Eine!

Sektion St. Gallen. Unsere Versammlung vom 22. September war gut besucht, was wir um so mehr begrüßten, indem das Berufsjubiläum unserer Zentralpräsidentin stattfand. Im Namen des Vereins entbot die Präsidentin die herzlichste Gratulation und hob in warmen Worten die Verdienste der Jubilarin hervor. Auch gab sie der Hoffnung Ausdruck, daß sie noch recht lange und gesund ihren Pflichten als Zentralpräsidentin nachkommen könne, zu unser aller Wohl. Alsdann überreichte ihr Frau Boyda ein Geschenk zum Andenken und als Anerkennung der geleisteten Dienste.

In kurzen Worten wurde die Aufmerksamkeit seitens der Gefeierten verdankt, und eine heitere, gemüthliche Stimmung herrschte unter den Anwesenden. Der schöne Anlaß wurde noch würdig abgeschlossen dadurch, daß die Kolleginnen einem ehemaligen Mitglied, welches durch lange Krankheit in Not gekommen, auf dem Wege einer freiwilligen Kollekte eine Unterstützung im Betrage von 30 Franken zukommen ließen.

Anschließend ersuchen wir diejenigen Mitglieder unserer Sektion, die auf eine 25jährige Berufstätigkeit zurückblicken, sich beim Vorstand zu melden und bitten zugleich alle Stammkollektantinnen, den Vorrat nächstes Mal mitzubringen oder einzusenden. Die nächste Versammlung mit ärztlichem Vortrag findet Dienstag den 24. November, nachmittags 2 Uhr, im Spitalkeller statt. Die Mitglieder sind dringend ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Section Romande. Jährliche Generalversammlung am 13. Oktober 1908. Vorsitzende: Mlle. Cornut, Präsidentin. 26 Mitglieder sind anwesend. Die Präsidentin eröffnet die Sitzung durch Verlesen des Berichtes über das Jahr 1907—08; dann legt die Kassiererin, Mme. Wuisaz, Rechnung ab über die Zeitung und über das Vereinswesen.

Die Berichte werden von Mlle. Cornut bestätigt. Sie gibt einige Erklärungen über den Bund Schweizerischer Frauenvereine, wie auch über die Krankenkasse des Schweiz. Hebammenvereins. Die Versammlung beschließt, ein Exemplar dieser Krankenkassenstatuten überzusetzen und in der Zeitung drucken zu lassen.

Die Präsidentin übermittelt den Dank von Herrn Dr. Dentan, wegen der an Madame Grobety in Lutry, frühere Hebamme, gespendeten Hilfe.

Nach vorheriger Beratung werden 13 junge Hebammen einstimmig in den Verein aufgenommen. Diese Damen werden in kurzer Zeit ihre Mitgliederkarte der Section Romande und des Schweizerischen Hebammenvereins erhalten.

Während man das Thema der nächsten geschriebenen Arbeit sucht, verteilt Mme. Perrin den Mitgliedern der Versicherung ihr Policeheftchen. Die Abwesenden erhalten dasselbe durch die Post. Eine Anzeige in der Zeitung wird die nächste Zahlung der Prämien bekannt machen.

Die Versammlung beschließt, jedem Mitglied den Anteil der Gaben von Herrn Professor Koffier und von der Gesellschaft Nestlé bis zu höchstens 60 Franken hinzuzufügen.

Nach Verlesen der Arbeiten über Hydramnios und nach Beantwortung mehrerer, durch einige Damen gestellten Fragen, spricht Herr Professor wie immer sehr interessant über die Anomalie während der Schwangerschaft, dann trägt er noch einen sehr seltenen Fall von Zerreißen der Gebärmutter vor, welcher alle anwesenden Hebammen im höchsten Grade interessiert.

Ein üppiger Thee in lebenswürdiger Weise von Madame Bredaz in der Crémèrie offeriert, vereinigt in gemüthlicher Weise zum letzten Mal in diesem Jahre die anwesenden Mitglieder.

Für die Sekretärin:

L. Cornut, Präsidentin.

Sektion Thurgau. Unsere Versammlung vom 26. Oktober war verhältnismäßig befriedigend besucht. Der geschäftliche Teil, in dem die Aufmunterung zum Beitritt in die Krankenkasse das Hauptthema bildete, wurde kurz abgewickelt. Die in der Oktobernummer erwähnte Aenderung wird auf die Hauptversammlung verschoben, die provisorisch auf Ende Februar nach Weinfelden oder Bürglen in Aussicht genommen ist, was dann später bekannt gegeben wird. Herr Dr. Debrunner beehrte uns alsdann mit einem sehr interessanten Vortrag über „Verhütung von Krankheiten durch die neue Desinfektion der Hände der Hebamme, der Geschlechtssteile der Gebärenden, sowie speziell der Brustwarzen“. Auch für die Behandlung von wunden Warzen bei stillenden Frauen wurde uns guter Rat gegeben. Somit sei auch an dieser Stelle Herrn Dr. Debrunner nochmals bestens gedankt. Den Schluß bildete, wie fast immer, der köstliche „Kaffee“, den wir uns trefflich schmecken ließen.

Dem Wunsche derjenigen Kolleginnen nachzukommen, welche den ersten thurgauischen Wiederholungskurs in St. Gallen mitmachten, sei Herrn Dr. Lepi hierorts noch in anerkennender Weise gedacht. Für seinen unermüdelichen Eifer und seine Geduld, auch bei alten Schülerinnen früher Gelehrtes aufzuzurechen und neue Errungenschaften auf diesem Gebiete auch ihnen verständlich zu machen, hat er sich ein dankbares Andenken gesichert. Darum keine unnötigen Sorgen und gehe Jede mit Freuden, wenn die Einladung erfolgt. Mit kollegialen Grüßen!

Für den Vorstand:

Die Schriftführerin.

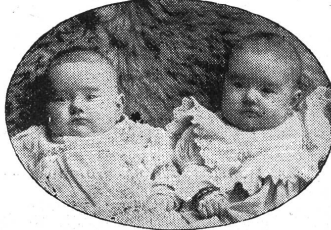
Sektion Toggenburg. Am 24. September hielten wir verjuchsweise unsere erste Versammlung ab. Die Zahl der erschienenen Kolleginnen konnte nicht so befriedigen, wie es möglich wäre, wenn das Interesse für Kollegialität bei unsern Toggenburger Hebammen ein regeres würde. Es wurde der Vorstand gewählt, dem noch einige Mitglieder zur Seite stehen. Die Anwesenheit von zwei Kolleginnen aus der Sektion St. Gallen, Fräulein Hüttenmoser und Frau Schenker, hat uns sehr gefreut und uns Mut gemacht. Sie haben in jeder Beziehung das getan, was Vereinskundtschaft zu solch' erster Hilfe nur leisten kann, wofür ich im Namen Aller nochmals herzlichsten Dank erstatte.

Um nun der neuen Sektion, so klein und bescheiden wie sie ist, die richtige Form und Gestalt zu geben, wurde einstimmig beschlossen, im November nochmals eine Versammlung abzuhalten, um als solche dem Schweizerischen Hebammenverein auf Neujahr beitreten zu können. Fräulein Hüttenmoser wies darauf hin, daß die Ursache der großen Schwierigkeiten, die Toggenburger Hebammen zusammen zu bringen, darin gesucht werden müsse, daß die wenigsten von ihnen die Vereinszeitung halten. Sie machte uns dadurch auf einen Punkt aufmerksam, dem wir bisher sozusagen keine Beachtung geschenkt hatten, nun aber mit vollem Beifall bestätigten mußten.

Um diejenigen, welche die Zeitung nicht kennen, mit ihr bekannt zu machen, wurde beschlossen, ihnen dieselbe für ein Vierteljahr durch die Präsidentin, Frau Gfeller in Wil, zusenden zu lassen. Wir hoffen, daß sie ihnen dann unentbehrlich wird und daß die Kollegialität festen Fuß fassen möge auch bei uns. Wir möchten deshalb alle Hebammen bis in die obersten Berggegenden recht herzlich ermuntern, die Zeitung zu abonnieren, damit sich diejenigen, die einer Versammlung berufshalber nicht nachgehen können, durch sie belehren lassen. Herr Dr. Steger wird sich gewiß freuen, wenn er in unserer nächsten Vereinsitzung recht viele Hebammen inspizieren kann, statt jede einzeln,

Frau Hebamme B., Breslau, berichtet hierzu: Der Frau K., Mutter von fünf Kindern, war es bisher aus Mangel an Nahrung nie möglich, die Kinder zu stillen. Wenn sie das milchbildende Präparat Malztropfen nicht gehabt hätte, wäre es ihr auch diesmal nicht möglich gewesen. Frau K. muß Malztropfen regelmäßig weiter nehmen, da sie ohne dasselbe eben einfach nicht stillen kann.

Unsere Zwillingsgallerie*)



Frieda und Berta K., Breslau.

Gewicht der Kinder.	
Frieda	{ am 14. VII. . . 3 Pfd.
	{ " 19. XII. . . 15 "
Berta	{ am 14. VII. . . 3 Pfd. 250 Gramm
	{ " 19. XII. . . 15 " 125 "

*) Unsere Zwillingsgallerie. Unter dieser Ueberschrift kommen laufend Bilder von Zwillingspaaren zur Veröffentlichung, und dazu gehörige, aus Hebammentreffen stammende Mitteilungen. Aus diesen Mitteilungen geht hervor, daß das für die Gesundheit von Mutter und Kind so wichtige Selbststillen durch geeignete Mittel stark gefördert werden kann. Die Berichte sind um so beweiskräftiger, als naturgemäß bei Zwillingen die Schwierigkeiten des Selbststillens doppelt groß sind. 434

Wir geben auf Verlangen an

Jede Hebamme gratis

zur Verteilung an ihre Kundschaft eine Anzahl

unserer neuen Preislisten

über die gebräuchlichsten Sanitätsartikel für

Mutter und Kind

und empfehlen speziell:

Leibbinden	Milchsterilisatoren
Gummistrümpfe	Milchflaschen
Bettschüsseln	Gummizapfen
Unterlagenstoffe	Kinderwagen
Irrigatoren	Wärmeflaschen
Luftkissen	Klisterspritzen
Eisbeutel	Badethermometer
Bidets	Ohrhäubchen
Nachtstühle	Windelhöschen
Thermometer	Kinderseife

Hebammen erhalten Vorzugspreise.

Hausmann A.-G.

Basel	Davos	St. Gallen	Genf	Zürich
Freiestr. 15	Platz u. Dorf	Kugelh. 4	Corraterie 16	Rbfstr. 70

375

Phospho - Maltose

„Dr Bécheraz“

Leicht verdauliche, angenehm schmeckende und starke Knochen bildende

Kindernahrung. 439

Bestes Nährmittel vor und während der Zahnperiode. Macht harte Zahnchen, wodurch das Zahnen der Kinder bedeutend erleichtert wird. In Büchsen zu Fr. 4.— und 2.25 in den Apotheken oder direkt bei

Dr Bécheraz & Co., Bern.

Gesund und stark

gedeihen die Kinder beim Gebrauche des leichtverdaulichen, weil fettärmeren

Kindermehl „Berna“

Keine Verdauungsstörung, kein Erbrechen, kein Magenkatarrh; bildet Blut und hat den höchsten Nährwert. Ueberall erhältlich oder direkt vom Fabrikanten **Hans Nobs, Spitalgasse 6, Bern.** 412

Dr. N. Gerber's Kefir

und

Dr. N. Gerber's Kefir mit Eisen

in nur sterilisierten Flaschen

hergestellt aus extra gereinigter Vollmilch nach den neuesten wissenschaftlichen, technischen Prinzipien und Verfahren.

Aerztlich begutachtet

Prospekte gratis durch:

Dr. N. Gerber's Molkerei

Zürich III.

405

Weitaus die beste Hebammen- und Kinderseife.

Als die reinste und billigste Toilettenseife, absolut sicher für die Hautpflege (also auch für Hebammen und für die Kinderstube), hat sich die „Toilette-Sammelseife“ oder „Velvet Soap“ bewährt.

Die „Sammelseife“ ist von Hrn. Dr. Schaffer, Universitätsprofessor und Kantons-Chemiker in Bern, auf Reinheit geprüft und steht unter internationalem Markenschutz. Der beispiellos billige Preis von 45 Cts. für ein nachweisbar aus erstklassigem Material hergestelltes Produkt ist einzig dem Massenverbrauch zu verdanken.

Die „Toilette-Sammelseife“ ist à 45 Cts. (Schachtel à 3 Stück Fr. 1.30) erhältlich im **Generaldepot Locher & Co., Spitalgasse 42, Bern**, gegründet 1831. Man versendet direkt unter Nachnahme überall hin, wo Depots allenfalls noch nicht vorhanden sind. (343)

Hebammen!

werbet in Eurem eigenen Interesse für

Euer Organ

„Die Schweizer Hebamme“

wie bisher. Anschließend wird er uns einen Vortrag halten. Die nächste Versammlung soll nochmals im gleichen Lokal abgehalten werden und zwar am 26. November.

Der Vorstand wurde gewählt aus: Frau Gfeller, Wil, Präsidentin; Frau Haussegger, Ebnet-Kappel, Aktuarin; Fräulein Wirth, Oberhelfenswil, Kassiererin, die mit dem bescheidenen Schatz, den sie den Berg hinauf getragen, kaum über den Paß durchbrennen wird. Schenkungen werden nach der nächsten Versammlung bekannt gegeben. Die Aktuarin.

Sektion Zürich. Unsere Versammlung im Oktober war gut besucht, wozu die Aussicht auf einen Vortrag gewiß nicht wenig beigetragen hat. Enttäuscht wurde wohl keine der

Zuhörenden, denn Herr Dr. Bollag brachte uns so viel des wissenswerten, daß man sich nur einen recht großen und haltbaren Gedächtnis-faften wünscht, um ja nichts zu vergessen. Ich habe die Freude, unsern lieben Mitgliedern die Fortsetzung des Vortrages auf Freitag den 20. November, nachmittags 4 Uhr, im Hörsaal der Frauenklinik, ankündigen zu dürfen und kann ich es jeder Hebamme nur empfehlen, sich denselben anzuhören. Wir hoffen, daß sich recht viele diese Gelegenheit zur Bereicherung des Wissens zu Nutzen machen.

Vereinsgeschäfte wurden keine erledigt, erstens wegen vorgerückter Zeit, zudem waren keine unaufschiebbaren auf der Liste.

Für die Novemberversammlung ersuchen wir unsere werten Mitglieder, ihre eventuellen Anträge für die Generalversammlung im Dezember bereithalten und dem Vorstand übergeben zu wollen.

Leider haben wir unter unsern Mitgliedern zwei Kranke, Frau Notach, Präsidentin und Frau Rüegg in Zürich III. Gott, hilf du diesen Beiden, im Leben und im Leiden.

Mit herzlichem Wunsche an alle Kolleginnen, sie möchten bei guter Gesundheit und geeignetem Wirken dem Beruf und ihrer Familie leben, grüßt Euch namens des Vorstandes in der Hoffnung auf ein fröhliches Wiedersehen am 20. November.

M. Stähli, Schriftführerin.

Interessante Mitteilung. Herr Professor Dr. med. von Herff-von Salis, Direktor des Frauenhospitals Basel, schreibt: Ich möchte nicht verfehlen, Ihnen mitzuteilen, daß ich nach mehrjährigen Versuchen mit Ihren alkoholfreien Weinen bei der Behandlung von fiebernden Wöchnerinnen und sonst kranken Frauen die Ueberzeugung gewonnen habe, daß es für dieselben kein besseres und erfrischenderes, dazu

noch nahrhaftes Getränk gibt.

Die alkoholfreien Weine aus Meilen sind in der Krankendiätetik zweifellos den vergorenen Weinen bei weitem vorzuziehen, da sie, namentlich wenn kalt und mit Wasser verdünnt gereicht, zugleich Nahrungs- und Genußmittel sind, was von den alkoholhaltigen Weinen bekanntlich nicht gilt.

Ich habe diese Erfahrungstatsache auch in

meiner Abhandlung über Kindbettfieber hervor-gehoben.

Ich habe daher Ihre Weine in dem mir unterstellten Frauenhospital eingeführt. Sie werden von den Kranken so bevorzugt, daß z. B. im Jahre 1906 nicht weniger wie 1390 Flaschen verbraucht worden sind. Ich kann daher, wie wohl nicht Abstinenz, diese Weine nur bestens empfehlen.

415

Man verlange in allen Apotheken & Drogerien:

Ovomaltine

Denkbar einfachste Zubereitung für Touristen, Sportsleute, Reisende

Ein ideales Frühstücksgetränk für Gesunde und Kranke. — Kraftnahrung von feinstem Wohlgeschmack.

Für Kinder in den Entwicklungsjahren, schwangere oder stillende Frauen, geistig und körperlich Erschöpfte, Nervöse, Magentleidende, Tuberkulöse, alternde Leute etc.

Preis per Büchse von 250 Gramm Fr. 1.75, per Büchse von 500 Gramm Fr. 3.25.

Maltosan

Dr. WANDER'S Kindernahrung für magendarmkranke Säuglinge. Neue, wissenschaftlich begründete und bereits mit größtem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalter angewendete Kindernahrung.

440

Fabrik diätetischer Präparate Dr. A. WANDER, Bern

Kinderliebende Familie

auf dem Lande wünscht ein

kleines Kind,

auch solches diskreter Abkunft, gegen einmalige Entschädigung als eigen anzunehmen. Liebevolle, mütterliche Behandlung und auf Wunsch strengste Verschwiegenheit wird zugesichert. Gute Referenzen stehen zu Diensten. Dofferten sub. 441 an die Expedition

Offene Beine.

Ein Zeugnis von vielen (nach den Originalen).

Frau Johanna Berger in L. (St. Graubünden) schreibt: Durch Vermittlung einer Bekannten gelangte ich zu einem Topfe Ihres bewährten Varicol. Da daselbe meiner Mutter bei ihrem schmerzhaften Krampfadernleiden vortreffliche Linderung verschafft und die Wunde täglich kleiner wird, so ersuche höflich um Zusendung eines Topfes.

Frau Louise Hirsbrunner, Hebamme in W. (St. Bern) schreibt: Ihre Salbe Varicol ist wirklich ausgezeichnet.

Varicol (gef. gesch. Nr. 14133) von Apoth. Dr. F. Götting in Basel ist zur Zeit das beste, ärztlich empfohlene und verordnete Spezialmittel gegen Krampfadern und deren Geschwüre, schmerzhaftes Hämorrhoiden, schwer heilende Wunden etc.; in verschiedenen Krankenhäusern im Gebrauch.

Preis per Topf Fr. 3. —, Broschüre gratis. Hebammen 25 % Rabatt bei Franko-Zusendung. 404

Das Sanitätsgeschäft M. SCHAERER A.-G.

Bern und Lausanne
Bubenbergplatz 13 Rue Haldimand 3

empfiehlt

in nur prima Qualität bei billigen Preisen

sämtliche zur

Kranken- & Gesundheitspflege

notwendigen

Apparate und Utensilien

wie

- | | |
|------------------------------|----------------------|
| Bettunterlagstoffe | Gesundheits-Corsette |
| Bettschüsseln | Irrigatoren |
| Fieber-Thermometer | Urinale |
| Milchsterilisations-apparate | Bade-Thermometer |
| Leibbinden | Wochenbettbinden |
| Bruchbänder | Geradehalter |
| Gummistrümpfe | Elastische Binden |
| | Massage-Artikel |

Für Hebammen Vorzugspreise.

Man verlange unsern neuen, reich illustrierten Katalog über Krankenpflege-Artikel.

336

Keine Hebamme

sollte veräumen, sich ein Gratismuster von Birkles

Gesundheits-Kindernähr = Zwieback und Zwieback-Mehl

schicken zu lassen; wird franco zugesandt. Für Wöchnerinnen, Kinder und Kranke ist dieser Zwieback unentbehrlich. Hoher Nährgehalt. Leicht verdaulich. Ärztlich erprobt und bestens empfohlen. — Wo keine Abgaben, Versandt von 2 Franken an franko. Bestellungen durch Hebammen erhalten Rabatt und bei 10 Bestellungen ein schönes Geschenk.

Birkles Zwiebackbäckerei, Wetzikon (St. Zürich).

359

Mit ruhigem Gewissen

dürfen Sie Ihren Patientinnen Singers

hygienischen Zwieback

anempfehlen, denn er ist in seiner Qualität unübertroffen. Lange haltbar, sehr nahrhaft und leicht verdaulich.

Ärztlich warm empfohlen. Gratisproben stehen gerne zur Verfügung. An Orten, wo kein Depot, schreibe man direkt an die Schweiz, Brehel- und Zwiebackfabrik Ch. Singer, Basel. 394

Druckarbeiten

liefert

Buchdruckerel
Bühler & Werder,
Waghausgasse 7, Bern.

Kraftkleiebäder

MAGGI & CO.

ZÜRICH.

Zu haben in Apotheken Droguerieen & bessern Coiffeurgeschäften

Aerztlich empfohlen als Badezusatz ersten Ranges zu Erstlingsbädern. Unerreicht in ihrer Wirkung bei Behandlung von Hautrötungen und Wundsein kleiner Kinder.

Von verblüffender Wirkung in der Behandlung von Kinderausschlägen jeder Art.

Zum Gebrauch in der Kinderpflege verlange man ausdrücklich Kinder- oder Toilettebäder.

Den Tit. Hebammen halten wir **Gratismuster** jederzeit zur Verfügung. — Zu haben in den Apotheken und Droguerien, wo noch nicht erhältlich, direkt bei den

alleinigen Fabrikanten Maggi & Co., Zürich. (339)

DR. LAHMANN'S

VEGETABILE MILCH

Hewel & Veithen, Kaiserl. Königl. Hoflieferanten, Köln u. Wien

Dr. Lahmann's Vegetabile Milch der Kuhmilch zugesetzt, bildet das der Muttermilch gleichkommendste Nahrungsmittel für Säuglinge. Man verlange ausführliche Abhandlung.



367

Engelhard's Diachylon-Wund-Puder

Dieses Präparat enthält das bekannte heilkräftige Diachylon-Pflaster fein verteilt in Puder unter Beimischung von Borsäure. Unübertroffen als Einstreumittel für kleine Kinder, gegen Wundlaufen d. Füße, überriechenden Schweiß, Entzündung u. Rötung d. Haut etc.

Herr Geh. Sanitätsrat Dr. Vömel, Chefarzt an der hiesigen Entbindungs-Anstalt, schreibt über die Wirkung des Puders u. a.:

«Beim Wundsein kleiner Kinder ist er mir ganz unentbehrlich geworden; in meiner ganzen Klientel, sowie auch in der städtischen Entbindungs-Anstalt ist derselbe eingeführt.»

Fabrik pharmaceut. Präparate Karl Engelhard, Frankfurt a. M. Zu beziehen durch die Apotheken. (354)



Erfolgreich „Schweizer Hebamme“.

Sanitätsgeschäft Schindler-Probst

Bern, Amthausgasse 20 — Biel, Unterer Quai 39

empfiehlt den verehrten Hebammen

vorzügliche Leibbinden für das Wochenbett

(Fr. 3.50)

Eigenes Fabrikat, saubere, solide Ausführung



(H 297 X)

337



Lactogen

Erstklassiges Kindermehl mit höchsten Auszeichnungen

Fabrik:

J. Lehmann, Bern (Schweiz)

Lactogen

enthält reine Schweizer Alpenmilch und wird von bedeutenden Chemikern als von tadelloser Reinheit und Güte anerkannt.

Lactogen

verbindet mit seinem grossen Nährgehalt besonders Knochen und blutbildende Eigenschaften.

Lactogen

wird vom empfindlichsten Kindermagen vertragen, ist leicht verdaulich und von vorzüglichem Geschmack. (341)

Lactogen

ist infolge seiner Trockenheit u. rationellen Verpackung haltbarer als weitaus die meisten ähnlichen Präparate und gewinnt diesen gegenüber 1/3 an Volumen.

Erhältlich in allen ersten Apotheken und Droguerien.



Kindermehl
Altbewährte
Kindernahrung

Grösster Verkauf der Welt

hors Concours Paris 1900
 35 Ehren-Diplome
 39 Gold-Medaillen
 Mailand 1906: Grand Prix
 höchste Auszeichnung

Seit mehr als 35 Jahren von
ärztlichen Autoritäten
 der ganzen Welt empfohlen

Muster werden auf Verlangen
 gratis und franko durch
 Nestlé's Kindermehlfabrik Vevey
 versandt.



Man bittet, speziell die Marke:



zu verlangen!



Bern, 18. Oktober 1898.
 Das Nestlé'sche Kindermehl hat mir unter den Bedingungen, unter welchen ich die Verabreichung von Kindermehlen für erlaubt und angezeigt erachte, gute Dienste geleistet. Ich verwende das Mehl sowohl im Spital wie in der Privatpraxis oft und viel. Die Fabrikation ist eine sorgfältige, was sich aus der steten Gleichmässigkeit des Präparates und aus dessen Haltbarkeit ergibt.

Prof. Dr. M. Stoss,
 Direktor des „Jenner“-Kinderspitals in Bern.

Bern, 24. Juni 1899.
 Seit *beinahe 30 Jahren* verordne ich Nestlé's Kindermehl teils als ausschliessliche Nahrung der Säuglinge, teils zusammen mit Milch, — oft sogar vom Tage der Geburt an. Dasselbe wird von allen Kindern vertragen und kann stets die Mutter- oder Ammenmilch ersetzen. In Fällen wo infolge einer Verdauungsstörung Milch nicht mehr vertragen wurde, war Nestlé's Präparat die einzige Nahrung, welche keine Leibschmerzen verursachte. Ein sehr delikates Kind, dem die Muttermilch fehlt, kann sogar unter Ausschluss der Kuhmilch vom ersten Tage an damit aufgezogen werden. Bei plötzlicher Entwöhnung selbst schwächerer und noch sehr junger Kinder ersetzte das Nestlé-Mehl die Muttermilch, ohne dass dieser Uebergang zu Verdauungsstörungen führte. Kinder, die Milch gut vertragen, werden immer zu ihrem grossen Vorteil ein- bis zweimal am Tage etwas Nestlé-Suppe nehmen, — abwechselnd mit Kuhmilch oder Muttermilch, namentlich wenn letztere zu versiegen beginnt.

Dr. Dutoit, Kinderarzt.

[Interlaken, 16. August 1900.
 Da ich seit 9 Jahren das Nestlé-Kindermehl in meiner Praxis verwende, so bin ich gerne bereit, Ihnen hiemit zu bezeugen, dass ich mit den damit erzielten Erfolgen sehr zufrieden bin und es allen jungen Müttern bestens empfehlen kann. Es bildet Ihr Kindermehl ein vorzügliches Ernährungsmittel für Kinder der verschiedensten Konstitution und hat noch den grossen Vorteil, dass es fast ohne Ausnahme gern genommen wird.

Dr. Seiler.

GALACTINA

Kindermehl aus bester Alpenmilch

==== Fleisch-, blut- und knochenbildend ====

Die beste Kindernahrung der Gegenwart.

22 Gold-Medaillen • 13 Grands Prix

➔ **25-jähriger Erfolg** ➔



GALACTINA



Galactina für das Brüderchen.

Wir senden Ihnen auf Wunsch jederzeit franko und gratis Muster und Probefüchsen, sowie die beliebten Geburtsanzeigekarten, mit denen Sie Ihrer Kundschaft eine Freude bereiten können.

Kinderkrippe Winterthur schreibt: Ihr Kindermehl wird in unserer Anstalt seit 1½ Jahren verwendet und zwar mit bestem Erfolg. Die mit Galactina genährten Kinder gedeihen vorzüglich und da wo Milch nicht vertragen wird, leistet Galactina uns in den meisten Fällen bessere Dienste als Schleim.

Prof. Dr. L. Concetti, Chef-Arzt der Kinderklinik der königl. Universität in Rom schreibt uns: Ich habe sowohl im Krankenhause, als in meiner Klinik das Kindermehl „Galactina“ vielen Kleinen verordnet; den grössern von 8—24 Monaten in Form von Brei, den kleinern von 3—8 Monaten verdünnt, mittelst der Saugflasche. Ich habe dasselbe bei normalen, wie auch bei solchen mit leichtem Darmkatarrh behafteten Kindern angewandt. In allen Fällen habe ich gefunden, dass die Galactina ein vorzügliches Nahrungsmittel ist, das gut vertragen und verdaut wird, und das, wie auch aus der Beobachtung über deren Entwicklung hervorgeht, sich zur vollständigen Ernährung innerhalb der besagten Altersgrenzen bestens eignet. Die zum grössten Teil erfolgte Umwandlung der stärkemehlhaltigen Stoffe des genannten Nahrungsmittels erklären die Verdaulichkeit und Assimilation desselben selbst in einem Zeitraum, der zu früh erscheinen möchte, (3—6 Monate). Die Galactina ist ein Nahrungsmittel, das zur Ernährung der Kinder als Ersatz der Muttermilch gewissenhaft empfohlen werden darf.

Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.

Nervosität.

Ihr Wesen und ihre Erscheinungen.

Von Dr. med. E. Ringier in Kirchdorf.

„Was, ich soll nervös sein?! Das „Herr Doktor, hat mir bis heute noch niemand nachgesehen, und bis Sie es mir schwarz auf weiß bewiesen haben, kann und will ich es nicht glauben, so sehr ich im übrigen Ihrem ärztlichen Scharfblick und den Ergebnissen einer langjährigen praktischen Erfahrung traue.“

„Ja, meine Verehrteste, wissen Sie denn so genau, was wir Ärzte unter dem Ausdruck „nervös“ verstehen? — Sie schütteln den Kopf; ich aber lese in Ihren neugierig gespannten Mienen den Wunsch, einmal aus dem Munde eines alten Praktikers die reine Wahrheit über die Nervosität, diese üppig wuchernde Modestranke unseres Zeitalters, zu erfahren. — Wenn Sie mich also ruhig und aufmerksam anhören wollen, so werde ich Ihnen in kurzen Zügen ein Bild dieser zwar nicht lebensgefährlichen, aber in ihren Folgen nur zu oft verhängnisvollen modernen Landplage zu entwerfen suchen. Nachher mögen Sie selbst in aller Stille darüber nachdenken, ob und inwiefern ich mit meiner Beurteilung Ihres krankhaften Zustandes das Richtige getroffen habe.“

1. Worin unterscheiden sich die nervösen Leiden von den übrigen Krankheiten?

Diese Frage beantwortet, heißt im Grunde schon das geheimnisvolle, für die allermeisten Laien rätselhafte und darum tausendfach falsch gedeutete Wesen der Nervosität erklären.

Im Gegensatz zu der großen Mehrzahl der Krankheiten, welche auf einer anatomisch nachweisbaren krankhaften Veränderung eines oder mehrerer Körperorgane beruhen — z. B. Entzündungen, Geschwülste, Lungen-, Herz-, Knochen-, Hautkrankheiten usw. — läßt sich bei der ganzen großen Klasse der nervösen Leiden als Quelle der krankhaften Erscheinungen keinerlei organische Veränderung nachweisen. Die Nervosität spielt sich nämlich ausschließlich auf geistigem Gebiete ab, und die sogenannten „nervösen Leiden“ sind, streng genommen, nicht als körperliche (physische), sondern vielmehr als mehr oder weniger schwere seelische (psychische) Störungen aufzufassen. Und wenn mit diesen rein geistigen Störungen in der Regel auch organische Funktionsstörungen verbunden zu sein pflegen, denen bald ein ausgesprochen körperlicher, bald ein rein seelischer Charakter anhaftet, so beweist das durchaus nicht, daß die nervösen Erscheinungen an sich auf einer krankhaften Veränderung der betreffenden Organewebe beruhen, sondern hat seinen Grund einerseits in dem so mächtigen Einfluß unseres Geistes auf den Körper, andererseits in dem komplizierten und für den gewöhnlichen Laienbegriff schwer verständlichen Mechanismus unseres gesamten Nervensystems. Ohne uns an dieser Stelle auf schwierige und gewiß auch fruchtlose Erläuterungen einzulassen, sei nur flüchtig auf die beiden Hauptarten der nervösen Leitungsorgane hingewiesen. Man unterscheidet: 1. sensible Nerven, welche Reize von den peripherisch gelegenen Sinnesorganen nach dem zentralen Gehirn- und Rückenmark leiten und dort zum Bewußtsein bringen, und 2. motorische Nerven, welche Anregungen zu Bewegungen (in den Muskeln) vermitteln. Die motorischen Nerven erhalten diese ihre Anregung entweder durch den Willen (Gehirntätigkeit), oder dieselbe erfolgt auf einen Reiz, der einen sensiblen Nerv trifft (Reflexerregung). Ein bekanntes Beispiel von solcher Reflexerregung ist das krampfartige Niesen, welches beim Blitzen in die grelle

Sonne durch Reizung der Sehnerven einzutreten pflegt.

Mit dem Ausdruck Nervosität (gleichbedeutend mit Neurasthenie oder Nervenschwäche) bezeichnet die Medizin einen Zustand von reizbarer Schwäche, von Ueberempfindlichkeit der sensiblen und Sinnesnerven, gepaart mit mannigfachen, teils rein körperlichen, teils psychischen Funktionsstörungen (z. B. Krämpfen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, Gemütsverfälschungen).

II. Welches sind denn nun die charakteristischsten Erscheinungen der Nervosität?

Ach, beinahe mit dem gleichen Rechte könnte man fragen:

Weißt du, wie viel Wolken gehen Weithin über alle Welt?

Denn auch die Zahl der nervösen Merkmale ist Legion, und ihre vollständige Aufzählung und auch nur einigermaßen gründliche Schilderung würde gewiß einen stattlichen Folioband füllen! Für unsere Zwecke wird es genügen, einige der wichtigsten und häufigsten Erscheinungsformen der Nervosität herauszuheben.

Ueberempfindlichkeit der sensiblen und Sinnesnerven auf der einen Seite, Muskelschwäche mit Neigung zu rascher Ermüdung — sowohl körperlicher als geistiger — auf der anderen Seite: das sind die zwei wesentlichsten Gruppen von Krankheitserscheinungen, in deren Rahmen sich die meisten nervösen Merkmale abzuspielen pflegen und denen die ganze große Klasse der nervösen Leiden den Generaltitel „reizbare Schwäche“ verdankt.

Unter den zahllosen Symptomen von sensibler Ueberempfindlichkeit und Reizbarkeit spielen Rückenschmerzen, Gliederreizen, häufiges Kopfschmerz (namentlich Migräne), ein Gefühl von Schwere und Engenommenheit des Kopfes, das leichte Eintreten von Augenschmerzen und vorübergehenden Sehstörungen eine große Rolle. Ebenso häufig klagen nervöse Leute über lästige Geräusche, Säusen und Brausen, Klängen und Läuten in den Ohren. Andere werden arg belästigt durch allerhand Geräusche und unangenehme Geschmacksempfindungen.

Ganz besonders charakteristisch für das Bild der Nervosität sind die sogenannten „Schwankungen des seelischen Gleichgewichts“, die außerordentlich leicht und rasch eintretenden Veränderungen der Stimmung (himmelhoch jauchzend — zum Tode betriibt!) und der Laune, der oft plötzliche und scheinbar ganz unmotivierte Ausbruch von Unlustgefühlen, von Mißmut, Niedergeschlagenheit, von Bekommenheit, Angst, Furcht, Mangel; ferner die Neigung zu Horn, zu Schwindel, zu Zerstretheit und Geistesabwesenheit; das Vorherrschende von ausgesprochenen Sympathien oder Antipathien gegenüber gewissen Mitmenschen; endlich das bald öftere, bald seltenere Auftreten von sogenannten Zwangsvorstellungen, und nicht selten höchst lästige Schlaflosigkeit oder umgekehrt Neigung zu Schlafsucht am lichten hellen Tage.

In schwereren Fällen werden nervös veranlagte Menschen leicht das Opfer einer totalen Willens- und Energielosigkeit, einer zaghaft schwankenden Unentschlossenheit, einer ungewolltlichen Antipathie und Erschlaffung, welche sich nicht selten in förmlichen Hemmungen äußert und dem gequälten Patienten oft genug die Erfüllung seiner gewohnten Pflichten unsäglich erschwert, wo nicht ganz unmöglich macht. Kein Wunder, wenn unter dem anhaltenden Einflusse dieses gedrückten Geisteszustandes das Selbstvertrauen, die Lebensfreudigkeit und innere Zufriedenheit mehr und mehr schwinden und fast unversehens ein trüb-melancholischer Schleier sich auf das ganze Seelen- und Ge-

mütsleben ausbreitet. — Gesellen sich dann im weiteren Verlauf noch grüblerische Selbstanklagen und krankhafte Nichtigkeitsgefühle hinzu und werden die bedauernswerten Kranken vollends eine Beute von schweren, bis zur Verzweiflung und zum Lebensüberdruß gesteigerten Angstgefühlen, dann hat das ursprünglich so harmlos aussehende Bild der Neurasthenie den ernstesten Charakter einer schweren Melancholie, einer förmlichen Gemüts- oder Geisteskrankheit angenommen.

Daß nervöse Personen, zumal „besonders zarte“ Frauenzimmer, oft beim leisesten Geräusche jählings zusammenschrecken und furchtsam zu zittern beginnen; daß die geringfügigste Emotion (Gemütsbewegung), die unbedeutendste Durchkreuzung eines Planes oder Wunsches, ja die lumpigste Verdrüßlichkeit in der Lage sind, einen wahren Sturm von leidenschaftlichen Gefühlsausbrüchen und mitunter sogar von Weinkrämpfen zu entfesseln — wer sollte das alles nicht aus eigener Erfahrung oder Beobachtung kennen?

Eine weitere, leider auch nicht gar so seltene Eigentümlichkeit der Nervosität besteht in der fatalen Sucht so vieler Menschen, ihre kleinen alltäglich wiederkehrenden „Bobos“ durch ängstlich hypochondrische Selbstbeobachtung und einen mehr oder weniger ausgesprochenen Grad von zärtlichem Selbstbedauern zu großen, wichtigen, interessanten, ja unter dem Vergrößerungsglas der Phantasie bis zu wirklicher Gefährlichkeit gesteigerten „Krankheiten“ aufzubauschen. Wehe aber dem Arzte, der es in solchen Fällen wagt, das Kind beim richtigen Namen zu nennen und nur von einem „ganz ungefährlichen nervösen Leiden“ zu sprechen! Nur zu oft begegnet er da bei seinem Klienten entweder einem mittelst ungläubigen Lächeln oder gar einer tödlich beleidigten Miene!

Von sonstigen Erscheinungsformen von sensibler Reizbarkeit sind als besonders häufig noch zu erwähnen diejenigen von seiten der Hautorgane: allerhand ziehende oder reizende Neuralgien im Verlaufe der beglücklichen Hautnerven, sowie namentlich die Widerstandslosigkeit gegen Hitze und Kälte. Neurastheniker pflegen nur schwer eine größere Wärme zu ertragen und sich sehr leicht zu erkälten. Im übrigen sind dieselben ungemein fähig und klagen leicht über Hautjucken oder über ein Gefühl von Ameisenkriechen und Eingeschlafensein der Gliedmaßen.

Zahlreich sind auch die oft ganz unschuldigen, oft aber den Kranken sowohl, als auch seine Umgebung recht beängstigenden Begleit- oder Folgeerscheinungen der nervösen Reizbarkeit, wie sie in Form von Funktionsstörungen aller Art zutage treten können.

Hierher gehören in erster Linie Verdauungsstörungen, Magenkrämpfe, Stuhverstopfung oder Diarrhoe, lästige Blähungen mit lautem Gurren und Kollern im Leibe, vermehrtes oder vermindertes Hunger- und Durstgefühl, gewisse Gelüste (vorzüglich nach Kaffee, Tee, Alkohol, Tabak, oder nach süßen und fetten Gerichten).

Nicht minder häufig sind nervöse Zuckungen, Muskelkrämpfe (besonders in den Waden), Brust-, Blasen-, Darmkrämpfe, Herzklopfen, ängstliche Beklemmung, nächtliches Abdrücken (Toggefi), leichtes Erötten, Neigung zu Krampfadern und Hämorrhoiden, nicht zu unterdrückende Gähnen-, Lachen- und Weinkrämpfe, Neigung zu gewissen Formen von Asthma (z. B. Heufieber).

Ueber die zweite Hauptgruppe der spezifisch nervösen Erscheinungen, welche wir als Muskelschwäche mit Neigung zu rascher Ermüdung bezeichnet haben, können wir uns kurz fassen,

find doch diese Beobachtungen aus dem täglichen Leben und dem Verkehr mit nervösen, stets müden, bald erschöpften und leistungsunfähigen, geistig oder körperlich gar rasch überanstrengten, immer wieder ruhe- und erholungsbedürftigen Menschen einem jeden von uns zur Genüge bekannt. Es verdient aber hervorgehoben zu werden, daß diesem hochgradigen Schwäche- und Müdigkeitsgefühl in den meisten Fällen eine Periode erhöhter Unruhe und unsteter Beweglichkeit, eine Zeit nervöser Hast und Vielgeschäftigkeit, des berüchtigten „Mangels an festem Sitzleder“ vorangegangen ist. — Denn „alle Schuld rächt sich auf Erden“!

„Damit, meine Verehrteste, habe ich Ihnen mit ein paar flüchtigen Pinselstrichen ein ungefähres Bild dessen zu entwerfen versucht, was wir Ärzte unter Nervosität verstehen. — Und nun: Hand aufs Herz! Hatte ich wirklich so ganz unrecht, wenn ich auch Ihre kleinen und zahllosen Bobos als rein nervöse Erscheinungen zu erklären mir erlaubte?“

Erholungshaus Zürich (Stuntern).

Laut Bericht hat dasselbe im Jahre 1907 ein Defizit zu verzeichnen, herrührend zum Teil von der allgemeinen Erhöhung der Lebensmittelpreise, einem Mehrverbrauch an Milch und von Bankosten. Es wurde vom Vorstand und von der Hauskommission beschlossen, das Taggeld nur im äußersten Notfall von 80 Rp. auf 1 Franken zu erhöhen. Das Erholungshaus dient ausschließlich Armen bezw. Mittellosen und die Aufnahmekommission ist bemüht, diesen Standpunkt zu erhöhen. Das Erholungshaus hat im verflossenen Jahr 104 Männer und 490 Frauen aufgenommen mit 14,064 Pflegetagen. Gebürtig waren 8% aus der

Stadt Zürich, 36% aus dem Kanton Zürich, 35% aus der übrigen Schweiz und 21% aus dem Ausland. Eine Koch- und Haushaltungsschule ist damit verbunden, die bezweckt, junge Töchter zu tüchtigen Diensthöfen heranzubilden.

Zum Schluß spricht der Berichterstatter die Bitte aus, dem Erholungshaus die so nötige Unterstützung zur Durchführung der Aufgabe und im Interesse der armen Patienten auch künftighin angedeihen zu lassen.

Der Spiegel in der Krankenstube.

In der Zeitschrift für persönliche und soziale Gesundheitspflege „Der Arzt als Erzieher“ schreibt Dr. L. Kleintjes-München: Gar gern hat jeder Kranke Aufschluß über seinen Zustand. Daß der Arzt ihm nicht immer die volle Wahrheit sagt, weiß er nur zu gut. Trost und Mut einzufößen ist eine bedeutame Aufgabe der Umgebung. Gelingt dies, so ist oft schon für die Heilung, sicher aber für das Wohlbefinden des Patienten, viel gewonnen. Wie oft werden aber diese Absichten vom Arzt und verständiger Pflege durch liebe Basen und Tanten, die gelegentlich zu Besuch kommen, mit einem Schläge vereitelt. „Um Gottes willen, wie siehst du schlecht aus!“ wird da, vielleicht aus wirklichem Mitleid, meist aber ganz unüberlegt, nur um überhaupt etwas zu sagen, dem Konvaleszenten zugerufen. Er erschrickt, zweifelt an den aufmunternden Worten des Doktors. Raum ist der liebe Krankenbesuch weg, so wird ein anderer Freund zu Rate gezogen: der Spiegel. Er soll Aufschluß geben; und siehe da, er gibt Aufschluß. Ganz leichenbläß sieht der Kranke aus! Er vergißt, daß er seit vielen Tagen unrasiert ist, daß die Bartstoppeln Wangen und

Kinn eingefallen erscheinen lassen; sie vergißt, daß sie nicht so vorteilhaft frisiert ist, wie sonst, so daß fahle Schatten auf die Schläfen geworfen werden. Aber die Gesichtsfarbe! Sie spielt wirklich ins Grünliche. Diese Blässe, die unwillkürlich an den Tod mahnt, raubt alle Hoffnung. Man glaube nicht, daß ich es übertreibe! Das ängstliche Gemüt eines Kranken, besonders aber einer Patientin, wird stark beeinflusst. Freilich, nur selten wird sie diese finstern Vorstellungen mitteilen, am wenigsten dem Arzt, der widerspricht ja doch! Und pessimistische Gedanken können die endgültige Heilung um Tage verzögern. Und was ist der Grund? Einzig und allein die abscheuliche grüne Farbe des Spiegelglases! Auf ein gesundes Rot, das auf jugendlichen Wangen liegt, hat es keinen nennenswerten Einfluß, darum kommt uns diese Verzerrung meist nicht zum Bewußtsein. Aber man halte einmal eine blasse Hautstelle, etwa den Handrücken, schräg an den Spiegel und vergleiche die Farbe der Spiegelbilder mit der wirklichen. Welch ein Unterschied! Hier ein normales Hautolorit, dort eine fahle, ungesunde Blässe mit deutlichem Stich ins Grüne! Wer dies in gesunden Tagen einmal gesehen, wird begreifen, wie der ängstliche Kranke erschrecken kann! Darum fort mit dem Spiegel aus der Krankenstube, wenn er nicht aus absolut farblosem Glase ist — was man äußerst selten trifft! Und Ihr, Tanten und Basen, hütet euch, einem Leidenden mit unüberlegtem Worte den Trost und die Hoffnung baldiger Genesung zu nehmen!

Vereinsnachrichten bitte einzufenden an die Redaktion des allgemeinen Teiles

A. Baumgartner.

Lebertran ist in Form von Scott's Emulsion allen Patienten zugänglich.



Schutzmarke

Scott's Emulsion ist eine perfekte Emulsion von bestem Berger Medizinal-Lebertran mit Kalk-, sowie Natron-Hypophosphiten und Glycerin. Scott's Emulsion schmeckt angenehm und wird besonders von Kindern stets mit der grössten Vorliebe eingenommen. Sie bietet den Verdauungsorganen nicht nur keine Schwierigkeiten, sondern regt die Verdauung an und wird rasch vom Blut assimiliert.

Aus diesem Grunde kann sie selbst von den schwächsten Patienten für eine lange Zeit regelmässig eingenommen werden, was bei dem gewöhnlichen Medizinaltran wohl nie der Fall ist.

Eine weitere natürliche Folge davon ist, dass die dem Lebertran eigenen so vorzüglichen heilkräftigen Eigenschaften, wenn sie einmal dem Blute so leicht zugänglich gemacht sind, auch viel raschere Resultate bewirken. Schon oft wurde uns seitens der Herren Aerzte unsere Behauptung bestätigt, dass Scott's Emulsion bei Kranken deutlichere Erfolge sichert, als irgend ein anderes Lebertran-Präparat.

Käuflich in allen Apotheken.

Scott & Bowne, Ltd.,

Chiasso (Tessin).

426

Für praktische Versuche liefern wir gern eine grosse Probeflasche gratis und franko, und bitten, bei deren Bestellung auf die „Schweizer Hebamme“ gefälligst Bezug zu nehmen.

Ackerschott's Schweizer Alpenmilch - Kindermehl
nach neuestem, eigenem Verfahren hergestellt.

Zur Hälfte beste, kräftigste Schweizer Alpenmilch enthaltend, ist das leicht verdaulichste und kräftigste, unübertroffenste Nahrungsmittel für Säuglinge u. Kinder jeden Alters, wurde bei schwächlichen Kindern u. Magenkranken mit grösstem Erfolg angewandt.



Kein Brechdurchfall!
Wo Muttermilch fehlt, bester Ersatz derselben.
—Zahlreiche Zeugnisse.—
Probep Dosen
und Prospekte gratis.
Goldene Medaille
Anvers 1907
Goldene Medaille
und Ehrenkreuz der Stadt
Madrid 1907
Silb. Fortschritts-Medaille
Wien 1907

Herr Dr. Ettore Levi aus dem Sanatorium Morimondo, Mailand, schreibt uns: „Das Kindermehl Ackerschott ist ein ausgezeichnetes Nahrungsmittel für die Kinder und eines der besten Produkte dieser Art.“

392

Landolt's Familienthee,

10 Schachteln Fr. 7. —
Necht engl. Wunderbalsam, achte
Valkantropfen, per Duzend Flaschen
Fr. 2. —, bei 6 Duzend Fr. 1. 85.
Nechtes Nürnberger Heil- und Wund-
pflaster, per Duzend Dosen Fr. 2. 50.
Wachholder-Spiritus (Gesundheits-),
per Duzend Flaschen Fr. 5. 40.
Sendungen franko und Packung frei.

Apothek C. Landolt,

Neital, Olarus.

353)

Schutz gegen Kinderdiarrhöe!



Schutzmarke.

385

Berner-Alpen-Milch.

Naturmilch

nach neuestem Verfahren
der Berneralpen-Milchgesellschaft Stalden, Emmenthal
nur 10 Minuten lang sterilisiert.

Wichtig! Durch Anwendung dieses neuen Verfahrens werden die nachteiligen Veränderungen der Milch, wie sie durch langandauerndes Sterilisieren in kleinen Apparaten entstehen, gänzlich vermieden.

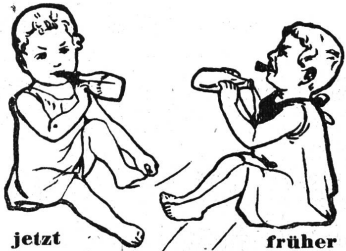
Verlangen Sie überall

Kinder-Saugflasche „Liebling“

Wichtig für jede Hausmutter!

Hauptvorteil:
Kein Zerspringen und Losreissen der Sauger mehr.

(Daher grösste Dauerhaftigkeit derselben.)



jetzt

früher

Hauptvorteile:
Kein Ausfliessen der Milch mehr.
Einfachste und reinlichste Behandlung

Entspricht allen Anforderungen jeder intelligenten und sparsamen Hausmutter.

Ueber 1/4 Million im Gebrauch.

Lohnender Verkaufsartikel für Hebammen.

Engros-Versand: **J. M. Bader**, Bellerivestr., Zürich V. (411)

Bei Magen- und Lungenleiden, Bleichsucht in der Genesungsperiode nach schweren Krankheiten, Operationen, Wochenbett, kurz überall wo Erhaltung oder Herstellung der Kräfte nötig ist, wird

Axelrods Kephir

von medizinischen Autoritäten als vorzüglich wirksames Nahrungsmittel aus Wärmste empfohlen; schon nach kurzem Gebrauch tritt die gute Wirkung ein. Mit unserm Präparat

Kephirbacillin

kann sich jedermann den Kephir herstellen. Flasche ausreichend für Herstellung von 12 Flaschen Kephir 1 Fr. 60 Cts. Man verlange Prospekte gratis und franko. 406

Schweizerische Kephiranstalt Axelrod & Cie.
Einzige Spezialanstalt für Kephirpräparate,
Zürich, Rämistrasse 33. Telefon 2375.



Empfehet den Müttern das ärztlich erprobt und empfohlene Kaiser's Kindermehl. Jede Mutter erspart dadurch nicht nur viel Geld, sondern sie hat auch tatsächlich das Beste und Zuträglichste für ihren Liebling. Es ist die nahrhafteste und leichtverdaulichste Nahrung für gesunde und kranke Kinder. Darmkrankungen werden verhütet und beseitigt.

Vorzüglichster Ersatz für Muttermilch!
Preis 1/4 und 1/2 Ko.-Dosen 65 Cts. u. Fr. 1.20
FR. KAISER, St. Margrethen (Schweiz). (419)



„Salus“ Leib-Binden

Anerkannt beste Binde der Gegenwart. Erhältlich in Sanitätsgeschäften oder direkt bei **Frau Schreiber-Waldner**, Hebamme, **Basel** Bureau und Atelier: Heuberg 21.

Prospekte gratis
Für Hebammen Spezial-Preise
Internationale Ausstellung Karlsbad: Ehrendiplom und goldene Medaille.
Exposition internationale La Haye: Médaille d'or et Diplôme d'honneur avec croix. 379

Offene Beine

mit Krampfadern, Verhärtungen und Stauungen werden fachkundig und gewissenhaft behandelt und geheilt durch

Frau Witwe Blatt, Arzt's sel.

staatl. bew. Privat-Kranken-Pension

Büren a. A.

(410)

vis-à-vis dem Bahnhof.

Telephon im Hause.

Reiner Hafer-Cacao
Marke Weisses Pferd

Das beste tägliche Getränk

Nur echt in roten Cartons zu 27 Würfel à 1.30 Paqueten, Pulverform „1.20 Ueberall zu haben. 371



Goldene Medaille: Nizza 1884. Chicago 1893. London 1896. Gre noble 1902. — Ehrendiplom: Frankfurt 1880. Paris 1889 etc. etc.

Birnenstorfer Bitterwasser Quelle

(Kt. Aargau). Von zahlreichen medizinischen Autoritäten des In- und Auslandes empfohlenes und verordnetes natürliches Bitterwasser, ohne den andern Bitterwassern eigenen unangenehmen Nachgeschmack. Mit ausserordentlichem Erfolge angewandt bei habitueller Verstopfung mit Hypochondrie, Leberkrankheiten, Gelbsucht, Fettherz, Hämorrhoidal- und Blasenleiden, Krankheiten der weiblichen Unterleibsorgane etc.

Wöchnerinnen besonders empfohlen.
Als einfaches Abführmittel wirkt es in kleiner Dosis.
Erhältlich in allen Mineralwasserhandlungen und grössern Apotheken. Der Quelleninhaber: 403
Max Zehndér in **Birnenstorf** (Aarg.).

Der beste Kinderschutz



sind **Schaller's Kinderwagen**

Schaller's Kinderstühle

Die besten von allen!
Solid, geschmackvoll,
modern, leichter Lauf,
ruhigste Federung,
Gratis-Katalog Nr. 237
versendet das grösste
Kinderwagenhaus



Gust. Schaller & Co., Emmishofen (Schweiz), Konstanz (Baden)

Geegründet 1837

Hebammen! Berücksichtigt diejenigen Firmen, die in der „Schweizer Hebamme“ inserieren.

Der beste Zwieback

für Wöchnerinnen und Kranke ist der berühmte

Zwieback „Berna“

unübertroffen an feinem Aroma und leichter Verdaulichkeit. Erhältlich in Basel: bei Herrn **Bandi**, Confiserie, Freiestrasse, 413
 Zürich: » » **Stapanus**, Confiserie, Austrasse, » » **Bertschi**, Feinbäckerei, Marktgasse, » » **Bayer**, Feinbäckerei, Kornplatz,
 oder direkt vom Fabrikanten **Hans Nobs**, Spitalg. 6, Bern.

Kinderwagenfabrik Zürich



Beste und billigste direkte Bezugsquelle von Stubenwagen, Kinderwagen, Sportwagen, Promenadenwagen, Klapp- und Liegestühle, Kindermöbel etc. Verlangen Sie gefl. Gratiskatalog von der Kinderwagenfabrik Zürich **J. Assfalg**, b. der Gemüsebrücke (Schipfe 25).

Soxhlet's Nährzucker

ohne Abführwirkung als Zusatz zu Kuhmilch beste Dauernahrung für gesunde und kranke Säuglinge, vom frühesten Lebensalter an, klinisch bewährt bei akuten und chronischen Verdauungsstörungen. Detailpreis der Büchse von 1/2 kg Inhalt **Mk. 1.50**; Detailpreis der Büchse von 300 gr Inhalt **Mk. 1.** (Ma 2082)
Verbesserte Liebigsuppe in Pulverform indiziert als Nahrung für Säuglinge, die an Obstipation leiden. Die Büchse à 1/2 kg Inhalt **Mk. 1.50**, wohlschmeckendes, kräftigendes Nährpräparat für Kinder und Erwachsene, Kranke und Genesende. Detailpreis der Büchse von 1/2 kg. Inhalt **Mk. 1.20**.
 In Apotheken und Drogerien.
Nährmittelfabrik München, G. m. b. H., in Pasirg. 414

Es ist die Pflicht jeder Hebamme, ihren ganzen Einfluss daran zu setzen, um die Mütter zu veranlassen, ihre Kinder selbst zu stillen, denn es gibt keinen Ersatz für die Muttermilch. Hat eine Mutter nicht genügend Milch, oder verursacht ihr das Stillen Beschwerden, dann verordne die Hebamme, eventuell nach Rücksprache mit dem Arzt, das bewährte (387)

Lactagol

Das Mittel bewirkt in kürzester Frist, meist schon in 1-2 Tagen, eine auffällige Vermehrung der Milch und beseitigt zugleich die Beschwerden des Stillens, wie Schwäche, Stechen in Brust und Rücken u. dgl.
 Hebammen erhalten Proben und Literatur von unserem Generalvertreter Herrn **EMIL HOFFMANN** in Elgg (Zürich).
Vasogenfabrik Pearson & Co., Hamburg.

ULCEROLPASTE vorzügliche, nach langjähriger, ärztlicher Erfahrung von prakt. Arzt hergestellte Salbe bei **Krampfadern, Hämorrhoiden, Wolf, Hautausschlägen und Wundsein der Kinder**, sollte in keinem Hause fehlen.
 Erhältlich zu Fr. 1.25 in der Victoria-Apotheke von **H. Feinstein**, vorm. C. Haerlin, jetzt mittl. Bahnhofstrasse 63, Zürich 350

Telephon 445

G. Kloepfer
 Schwaneng. BERN Schwaneng.
Sanitäts-Geschäft.
 Billigste Bezugsquelle für:

Telephon 445

Leibbinden, Gummistrümpfe, Beinbinden, Irrigatoren, Bettschüssel, Bettunterlagen, Bade- u. Fieberthermometer, Milchkochapparate (Soxhlet), Milchflaschen, Sauger, Handbürsten, komplette Hebammentaschen, Monatsbinden, alle Sorten Scheeren, Watte etc. (366)

Sanitätsgeschäft
J. Lehmann
 Kramgasse 64, Bern 391
 empfiehlt sich den geehrten Hebammen in Artikeln zur Kinderpflege, wie auch in Bandagen (Leibbinden, Nabel- und Bruchbänder). Unterlagen, Verbandstoffe, Watte, Irrigatore, Glycerinspritzen etc. etc.

Antivariocol-Kompressen
Antivariocol-Salbe
Antivariocol-Elisir
 sind die anerkannt besten Mittel zur richtigen Behandlung der **Krampfadern** sowie **Beingeschwüren** (**offene Beine**) in allen Stadien.
 Ärztlich verordnet. In Spitälern verwendet. Hunderte von Dankschreiben von Geheilten. Broschüren gratis und franko.
 Hebammen 30% Rabatt.
Theaterapothek (Müller) Genf.

Badener Haussalbe
 bei Krampfadern, offenen Beinen per Dtdz. Fr. 3.60.
Kinder - Wundsalbe
 per Dtdz. Fr. 4.—
 von zahlreichen Hebammen mit grösstem Erfolge verwendet, empfiehlt (395)
 Schwanenapothek und Sanitätsgeschäft **Zander in Baden (Aarg.)**.

Zur Zeit der Hebammenkurse in der Aarg. Gebäranstalt in Aarau, jeweilen von Anfangs Februar bis Mitte Dezbr., können Schwangere für 4 Wochen vor und 4 Wochen nach der Niederkunft unentgeltlich Aufnahme finden.
 Diesbezügliche Aufnahmsgesuche mit Zeugnis von einem Arzt oder einer Hebamme sind an die Spitaldirektion zu richten. 407

Im 422
Kinderheim
 des Samaritervereins Aarau
 finden Kinder im Alter von 2 Wochen bis 5 Jahren jederzeit Aufnahme bei liebevoller Verpflegung und rationeller Ernährung.

Apoth. Kanoldt's Tamarinden
 (mit Schokolade umhüllte, erfrischende, abführende Fruchtpastillen) sind das angenehmste und wohlschmeckendste **Abführmittel** f. Kinder u. Erwachsene.
 Schacht. (6 St.) 80 Fr., einzeln 15 Fr. in fast allen Apotheken.
 Allein echt, wenn von Apoth. C. Kanoldt Nchf. in Gotha.
Depôt: (389)
 Apotheke zur Post, Kreuzplatz, Zürich V.

Eine gute, von Ärzten und Hebammen empfohlene **Salbe**
 gegen das **Wundsein kleiner Kinder** à 40 Cts. ist erhältlich bei **Apotheker Gaudard, Bern.** 399
 Man verlange Muster.

Für Hebammen!
 m. höchstmöglichem Rabatt: Sämtliche **Verbandstoffe**
Gazen, Watten, Binden
Holzwoollkissen
Bettunterlagestoffe für Kinder und Erwachsene
Irrigatoren von Blech, Email od. Glas
Bettschüsseln u. Urinale in den praktischsten Modellen
Geprüfte Maximal-Fieber-Thermometer
Badethermometer
Brusthütchen ♦ **Milchpumpen**
Kinderschwämme, Seifen, Puder
Leibbinden aller Systeme
Wochenbett-Binden nach Dr. Schwarzenbach
Aechte Soxhlet-Apparate
Gummistrümpfe
Elastische Binden etc. etc.
 Prompte **Auswahlsendungen** nach der ganzen Schweiz
Sanitätsgeschäfte (342) der **International. Verbandstoff-Fabrik**
 (Goldene Medaille Paris 1889, Ehrendiplom Chicago 1893)
Zürich: Basel:
Bahnhofstr. 74 Gerbergasse 88

Merkblatt

für

Hebammen und Wochenpflegerinnen.

1. Ratet niemals den Frauen, während der **Schwangerschaft** geistige Getränke zu geniessen, um sich dadurch zu stärken. Diese sind vielmehr zu dieser Zeit besonders schädlich; denn Kinder von Frauen, die während der Schwangerschaft getrunken haben, sind sehr oft schwächlich, geistig beschränkt und widerstandslos gegen alle möglichen Krankheiten.
2. Lasset die Frauen während der **Entbindung** keine geistigen Getränke zu sich nehmen. Sie fördern die Wehentätigkeit nicht, sondern wirken nur lähmend auf die Willenskraft der Gebärenden, so dass diese bald den Mut verlieren und nicht kräftig mitpressen.
3. Im **Wochenbett** darf keine Frau Wein, Bier oder Branntwein trinken. Diese Getränke regen die Wöchnerin nur auf; sie können Anlass zu Nachblutungen geben und dadurch die Rückbildung der Gebärorgane verzögern, indem sie Blutüberfüllung derselben hervorrufen.
4. Gebt **fiebernden Wöchnerinnen** nie Wein oder Cognac zu trinken; denn die Widerstandsfähigkeit gegen fieberhafte Krankheiten wird durch die geistigen Getränke vermindert. Überlasst es immer der Entscheidung des Arztes, ob Wein ausnahmsweise gereicht werden soll.
5. Eine Frau, die eine **Blutung** mit Schwächeanfällen oder **Ohnmachten** bekommt, darf Wein oder Cognac nur auf ärztliche Verordnung bekommen, denn geistige Getränke könnten die Blutung nur verschlimmern. Gebt ihnen, bis ärztliche Hülfe zur Stelle ist, starken schwarzen Kaffee oder Schwarztee.
6. Saget den **stillenden Frauen** nicht, dass sie fleissig Bier trinken sollen, weil das Bier die Milchabsonderung vermehre. Der Genuss geistiger Getränke kann dem Säugling sehr gefährlich werden, weil es erwiesen ist, dass Alkohol in die Muttermilch übergeht.
7. Bei allen **Frauenkrankheiten mit Blutabgang** sind geistige Getränke schädlich und strenge zu meiden.
8. Leiden Frauen in den **Wechseljahren** an Störungen im Unterleib und Blutandrang zum Kopf, so müssen sie alle geistigen Getränke strenge meiden, denn diese können in gefährlicher Weise ihre Beschwerden steigern.

Nach dem Merkblatt des Vereins Abstinenter Ärzte:

Dr. med. Marie Heim.